



Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

VI. Die Gesimse von Türen und Fenstern

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

Die normale Höhe schwankt zwischen $1/17$ bis $1/20$ der Höhe.

Der Palazzo Pitti hat mit $1/13$ bis $1/13,4$, also ein zu mässiges Hauptgesimse, wie allgemein anerkannt werden wird.

Die Brüstungsgesimse

haben aus einer wenig ausladenden Platte oder einem einfachen Gesimselement (Eierstab, Blätterstab, Sima) zu bestehen.

Die Gesimse von Türen und Fenstern.

Die vorher besprochenen Gesimse reichen sämtlich in die äussere Kontur des Gebäudes und bestimmen dessen Silhouette, haben sich also nach der Gesamthöhe des Gebäudes zu richten. Es bildet jedes einzelne Geschoss eine Höheneinheit für sich und in dieser sind die Türen und Fenster die bestimmenden Konstruktionen. Nach der lichten Höhe derselben wird sich auch ihre Einrahmung und Krönung zu richten haben und zwar in der Weise, dass man die lichten Höhen als Höhe einer Säule annimmt und das zu dieser gehörige Gebälk sich als Einrahmung und Krönung dazu denkt.

Aus dieser Annahme entwickelt sich ein zweiter, viel kleinerer Massstab für die Ausschmückung der Fenster und Türen im Gegensatz zum Sockel-, Gurt- und Hauptgesimse.

Aus dem Vorhergesagten geht hervor, dass es sich bei der Konstruktion der Hauptgesimse zumeist um deren Vergrösserung handelt. Dies ist denn auch der Angel-punkt, aus dem heraus Neubildungen in der Renaissance entstanden sind. Da aber die Sockel-, Gurt-, Brüstungs- und Hauptgesimse eines Bauwerkes nach einem Massstab zu entwerfen sind, so musste die Vergrösserung der letzteren durch eine Vervielfachung der Gliederungen hervorgebracht werden, um nicht gezwungen zu sein, jedes Einzelglied ins Ungemessene vergrössern zu müssen. Hierzu eignet sich in erster Linie das die hängende Platte tragende Unterglied, die Konsole. Es führen zwei Wege zum Ziel, entweder wird die Konsole vergrössert, erhält also mehr Ausladung und Höhe, oder es wird dieselbe in geeigneter Weise vervielfacht. In beiden Fällen wird diese Umgestaltung dadurch ins Werk gesetzt, dass dieselbe in ihrer Höhe den Fries durchschneidet und so ein Wechsel von Konsolen und Füllungen geschaffen wird, der analog dem Wechsel zwischen Metopen und Triglyphen wirkt.

Zudem lässt man in dem Falle, wo das Hauptgesimse den Schluss der vollen Mauer macht, die drei unteren Architravplatten fort, so dass die Oberglieder des Architravs zugleich die Unterglieder des Hauptgesimses bilden.

Aus den Beispielen der Monumente wird das hier Angedeutete noch klarer hervorgehen.

Vergleicht man ferner die Linienführung der Gesimse der besten griechischen und römischen Zeit mit derjenigen der italienischen Hochrenaissance, so wird man eingestehen müssen, dass in allen drei Perioden ein fast gleich hoher künstlerischer Schwung liegt. Will man jedoch den Gesimsen einer Zeit den Preis zuerkennen, so dürfte dieser zu Gunsten der griechischen Profile ausfallen, die eine tiefere organische Grundlage haben und deren Einzelformen durch Anwendung der Kegelschnitte noch feiner in der Linie wirken. Ferner ist für die Renaissance charakteristisch, dass die italienischen Künstler jener Zeit ihre ganze Persönlichkeit bis ins kleinste Detail dem Kunstwerk aufdrückten, so dass es meistens nicht schwer ist, den Baumeister nach den Details zu erkennen; denn diese sind eben seine Handschrift.

Im folgenden soll nun an einzelnen Bauwerken das Gesagte näher ausgeführt werden.